

Wir möchten also wol Ursache haben, gerade der Fassung des 1. Verses im Dr. Gsgb. den Vorzug vor der ursprünglichen und jeder anderen zu geben. Hingegen, was Freystein's 2. Vers anlangt:

Aber wache erst recht auf
Von dem Sündenschlase;
Denn es folgt bald darauf
Eine lange Strafe;
Und die Noth
Sammt dem Tod
Möchte dich in Sünden
Unvermuthet finden, —

so wird derselbe vom Herrn Rector Koch größtentheils gut vertheidigt, freilich den Ton und Sinn abgerechnet, in welchem er auch hier dem bekämpften U. sich gegenüber stellt. Die Wiedergabe dieses Verses im neueren Ep. Gsgb., das aus den Händen wahrhaft frommer und rechtgläubiger Männer hervorgegangen ist und daher von mir öfters verglichen werden soll, lautet so:

Aber wache erst recht auf
Von dem Sündenschlase!
Denke nach, was folgt darauf?
Eine lange Strafe!
Und die Noth,
Ja der Tod
Möchte dich in Sünden
Unbereitet finden!

Offenbar ist hier in der letzten Zeile statt „unvermuthet“ sehr angemessen „unbereitet“ gesetzt. Aber auch vorher liegt in dem Satze: „Denke nach“ u. s. w. ein freundliches Zutrauen zu dem Sünder, den die Kirche mit diesem Liede anredet, daß er nämlich eines heilsamen Nachdenkens über seinen Zustand und sein Schicksal noch fähig sei. Dort aber bei Freystein spricht nur die richtende Wahrheit ihre Drohung aus. Solchem Ernst geht im Reiche Gottes stets die Güte voran.

Im 3. Verse sagt Freystein:

Wache auf, sonst kann dich nicht
Unser Herr erleuchten;
Wache, sonst wird dein Licht
Dir noch ferne deuchten!
Denn Gott will
Für die Füll'
Seiner Gnadengaben
Offne Augen haben.

Ähnlich, aber doch mit einer wichtigen Verbesserung hat hier das Ep. Gsgb. Folgendes:

Wache auf, sonst kann dich nicht
Unser Herr erleuchten,
Ob auch schon von seinem Licht

Strahlen dich erreichten!
Denn Gott will
Für die Füll' u. s. w.

Gewiß ist hier in der 3. und 4. Verszeile das, was bei Freystein wol nur um des Reims willen steht, durch eine ebenso schöne als wahre Bemerkung verbessert. Daß nun Diterich, der Umänderer des Liedes, im Dr. Gsgb. über diesen Vers ganz hinweggegangen ist, müssen wir allerdings beklagen wegen der Schriftstelle Eph. 5, 14., worin vielleicht der Anfang eines uralten Kirchenliedes uns überliefert ist. Doch die Ursache davon war vielleicht nur ein augenblickliches Unvermögen bei Diterich, statt des unklaren Gedankens: „wache, sonst wird dein Licht dir noch ferne deuchten,“ den, wie es scheint, nur der Reimzwang herbeiführte, einen anderen, der Seelengeschichte mehr entsprechenden hinzustellen, der zugleich einen guten Reim zuließ. Dafür giebt nun die Umbildung des Verses im Ep. Gsgb. eine ganz annehmbare Correctur und wir haben also hier einen Thatbeweis, wie das Fortbildungswerk auf dem Gebiete des kirchlichen Liedes auch seine günstigen Zeitpunkte und glücklichen Arbeiter hat, wie es auch unter dem Zuge und Einflusse Gottes des heiligen Geistes steht und wie man zum Zwecke der Läuterung und Beredung eines Kirchenliedes nicht gerade alle ursprünglichen Buchstaben und Sätze desselben zurückrufen muß, wenn vielleicht anfangs einer nachbessernden frommen Hand im Einzelnen nicht gleich Alles aufs Beste gelungen ist.

Das hier besprochene Lied hat nun im Dr. Gsgb. folgenden 3. Vers:

Wache, denn hier hat der Christ
Noch von allen Seiten,
Was der Seele schädlich ist,
Müthig zu bestreiten!
Gott läßt zu,
Daß auch du,
Wenn du sorglos wallest,
In Versuchung fallest.

Der dadurch alterirte 4. Vers Freystein's lautet aber so:

Wache, daß dich Satans List
Nicht im Schlaf antrefse,
Weil er sonst behende ist,
Daß er dich beäffe;
Und Gott giebt,
Die er liebt,
Oft in seine Strafen,
Wenn sie sicher schlafen.

Hier möchte man fragen, wer kann wol heut